



Foto: Wolfgang Wiltchen

Pranay Shah aus Indien arbeitet seit einiger Zeit bei Bombardier. Jeannette Langner hilft ihm, in Görlitz Klarzukommen.

Die Kümmerin

Jeannette Langner aus Markersdorf hilft ausländischen Fachkräften in der Oberlausitz über die Anfangshürden.

VON IAMELA HENNIG

Er in Hauch von Zimt liegt in der Luft. Pranay Shah hat Tee gemacht. Mit Gewürzen und Milch. Schön heiß. Wer mag, löst fett ordentlich Zucker in die kleine bemalte Keramikasse. Noch stehen nicht allzu viele Möbel in der struckezierten Altbauwohnung des indischen Mechanik-Ingenieurs. Ein Fernseher, zwei Sofas, ein alt anmutendes Buffet. All das hat der Vermieter für Pranay Shah und seine Familie reingestellt. In Absprache mit Jeannette Langner. Denn noch ehe der 1982 geborene Inder seinen Job bei Bombardier in Görlitz angetreten hatte, fing Jeannette Langer schon an, Hürden aus dem Weg zu räumen.

Visa für Shah und seine Familie, Arbeitsverlaubnis, Wohnung und, und, und. Die 38-Jährige, die in Markersdorf lebt, kümmert sich um Fachkräfte aus dem Ausland, die zum Arbeiten in die Oberlausitz kommen. Studiert hat die zweifache Mutter Übersetzen und Dolmetschen an der Fachhochschule Zittau/Görlitz. Als eine von zwanzig ihres Jahrganges ist sie in der Region geblieben. Alle anderen hat es in die weite Welt gezogen. Jeannette Langner, die einst von Erfurt nach Görlitz gekommen ist, blieb. Sie machte sich selbstständig, gibt nun Sprachkurse, übersetzt Texte. Nach und nach tat sich mit der Betreuung von Fachleuten aus dem Ausland ein weiteres Betätigungsfeld auf. Nun sitzt sie an einem Mittwochabend neben Pranay Shah auf der Couch, trinkt Tee. Und plaudert mit dem jungen Familienvater über das Wetter daheim in Indien. In seiner Heimatstadt Vadodra im Westen des Landes sind derzeit um die 25 Grad plus, nachts kühlt es ab auf rund 15 Grad. In einigen Wochen wird das Thermometer allerdings 45 Grad Celsius anzeigen.

Der kalte Winter der vergangenen Wochen hat Pranay Shah trotzdem nichts ausgemacht. „In Indien bezahlen wir Geld, um im Uhaub Schnee zu sehen. Hier kann ich das einfach so.“ Seine Frau und die beiden

Töchter haben die kalte Jahreszeit allerdings daheim verbracht. In Kürze holt sie der junge Mann nach Deutschland.

Auch in Indien hat er bei Bombardier gearbeitet, war Teamleiter. Dann las er auf der internen Webseite des Unternehmens vom Jobangebot in Görlitz. Er kam für einen Kurzbesuch ins Land, schaute sich um. Und entschied sich, ein paar Jahre hier zu arbeiten. „Eigentlich wollte ich nicht ins Ausland. Meine Eltern, die Familie, die Freunde sind in Indien“, sagt Shah. Aber für die berufliche Laufbahn sei es ein entscheidender Schritt. In Deutschland könne man technisch viel lernen. Die Leute hier arbeiten sehr detailgenau, tiefgründig. „Die Amerikaner wissen wieder besser, wie man Geld macht“, meint der Wahl-Görlitzer mit einem Lachen.

Auch Dolmetschen bei der OP

Er fühlt sich wohl in der Stadt. Auf Arbeit wird viel geschätzt. Es herrsche ein gutes Klima. Unter den Kollegen hat er nette Freunde gefunden, manchmal kochen sie zusammen bei ihm – allerdings Vegetarier. Pranay Shah ist als Hindu allerdings Vegetarier und trinkt auch keinen Alkohol. Aber er mag Kartoffelpuffer.

Seit August 2014 ist er im Land. Ein paar Brocken Deutsch hat er schon gelernt. Die Aussprache sei aber schwierig. Oft komme er dabei ins Englische. Bald beginnt für ihn ein Deutschkurs. Dann kann er bürokratische Hürden künftighin auch leichter allein nehmen. Noch hilft ihm Jeannette Langner. Gerade geht es darum, eine Parkkarte für die Straße zu bekommen, in der Pranay Shah wohnt. Auch solche Dinge packt Jeannette Langner für ihre Schützlinge an.

Die Arbeitspalette ist dabei breit und bunt – wie eine Palette nun mal ist. „Alltag gibt es nicht“, sagt die junge Frau. Jeder Tag sei anders, jeder Mensch, jede Aufgabe. Eine Ausbildung für diesen Job existiert nicht. Man lernt beim Machen, beim Ausprobieren. Unternehmen wie Bombardier mit Standorten weltweit informieren Jean-

nette Langner, wenn ein neuer Mitarbeiter aus dem Ausland in die Region zieht. Zuerst kommt er für einen Schnupperbesuch. Bittscheidet er sich dann für die Neißestadl Görlitz oder auch für Bautzen, legt die selbstständige Betreuerin los und sucht eine Wohnung, erledigt Behördengänge. Kümmernt sich bei Bedarf um die Anerkennung von Führerscheinen, um Kitaplätze für die Kinder oder eine Schule. Um einen Arbeitsplatz für den Ehepartner. Sogar um Möglichkeiten, ein Hobby zu pflegen – sei es Reiten oder ein Fußballverein.

Gemessen an der Bevölkerung, gibt es in der Oberlausitz wenig ausländische Arbeitnehmer. Reichlich 4200 waren Mitte 2014 hierzulande sozialversicherungspflichtig beschäftigt. Die meisten kommen aus Polen. Bei Bombardier in Görlitz gibt derzeit Mitarbeiter aus 38 Nationen. 24 sind aus Polen, die anderen beispielsweise aus China, Syrien, Spanien oder Frank-

Ausländische Arbeitnehmer

ZAHLEN

In der Oberlausitz waren zum Stichtag 30. Juni 2014 genau 4205 ausländische Arbeitnehmer sozialversicherungspflichtig beschäftigt; im Kreis Görlitz 2492, im Kreis Bautzen 1709. Aktuellere Zahlen gibt es nicht.

NACH LÄNDERN	
Polen	2483
Tschechien	396
Türkei	127
Vietnam	105
Ungarn	98
Russland	95
Slowakei	83
Rumänien	73
Ukraine	56
Kroatien	45
Italien	44
weltweit	600

Quelle: Bundesagentur für Arbeit

reich. Die Klienten von Jeannette Langner kommen vor allem aus Europa, aber auch aus Südamerika oder eben Indien. Nicht immer läuft die Arbeit ganz reibungslos. Ein Spanier hat die Gutmutigkeit der Oberlausitzerin mal sehr strapaziert und sie musste ihn straf Grenzen setzen. Allerdings hat er sich dann mit einem Riesenschinken entschuldigt. Ein anderes Mal haben die Kinder einer Schützlingsfamilie die ganze Küche mit Kugelschreiber beschnitten. Auch das musste die Markersdorferin dann irgendwie klären. Ihr passieren aber auch kuriose Geschichten. Bei einem Inder musste sie eine Bypass-Operation dolmetschen. Dabei gab es keine Volharkose. Der Arzt sprach kein Englisch und Jeannette Langner ermöglichte die Kommunikation zwischen Arzt und Patient. „Man wächst mit seinen Aufgaben“, sagt die Selbstständige und nimmt es mit Humor.

Englisch, Tschechisch und Russisch spricht Langner. Ein Jahr lang hat sie in den USA gelebt, eins in Tschechien. Momentan erweiterte sie ihre Arabisch-Kenntnisse. Denn sie betreut auch Flüchtlinge und von denen sprechen viele diese Sprache. Pranay muss nun langsam aber sicher ohne seine Betreuerin auskommen. Inzwischen hat er aber Freunde und Kollegen, die ihm weiterhelfen können. Er fühlt sich wohl hier, hatte noch keine negativen Eindrücke mit den Einheimischen. Und findet sich rein in die Unterschiede zwischen deutscher und indischer Arbeitskultur. „Wenn ich Zuhause mit jemandem etwas besprechen will, gehe ich hin und frage: Hast du jetzt Zeit? Hier ruft man an und macht einen Termin aus“, nennt er ein Beispiel. Aber all das sei alles kein Problem.

Es klingelt, ein indischer Freund kommt zu Besuch und Jeannette Langner verabschiedet sich. Sie wünscht sich für die Oberlausitz ein bisschen mehr Internationalität. Ein paar Brocken Englisch beim Bäcker, eine Speisekarte in der Fremdsprache – Kleinigkeiten, aber für die Gäste wäre das eine große Erleichterung.